

Tatkräftig trotz Zinsflaute

Die Kunststiftung Erich Hauser wird 20 Jahre alt /

Ein Interview mit Dr. Heiderose Langer und Wilhelm Freiherr von Haller – Teil 1

Dieses Wochenende startet die Kunststiftung Erich Hauser in die neue Saison – eine Saison, die im Zeichen des 20jährigen Bestehens der Stiftung und des Fördervereins steht. Das Jubiläum bietet Grund zu feiern. Es ist aber auch Anlass zu fragen, wo die Stiftung steht und wie die Strategie für eine Zukunft aussieht, in der niedrige Zinsen das Modell untergraben, die Stiftungsarbeit aus Zinserträgen zu finanzieren. Im Gespräch mit der NRW erläutern Geschäftsführerin Dr. Heiderose Langer und der Vorsitzende des Stiftungsrates, Wilhelm Freiherr von Haller, wie es mit der Hauser-Stiftung weitergehen soll.

NRWZ: Frau Dr. Langer, Herr von Haller. Gründungs-Vorsitzender der Stiftung war der vor kurzem verstorbene vormalige Ministerpräsident Lothar Späth – welche Bedeutung hatte Lothar Späth für die Stiftung?

Langer: Lothar Späth war von 1996 bis 2001 Vorsitzender des Stiftungsrates, also aktiv in die Gründung der Kunststiftung 1996 involviert. Er war oft zu Gast bei Erich Hauser, war ein wichtiger Gesprächspartner für ihn, eine Art Türöffner und gleichzeitig ein einflussreiches Zugpferd im Hinblick auf das Renommee der Kunststiftung. Mehrmals war er überaus erfolgreich als Kunstauktionator für die Kunststiftung tätig. Und als Herausgeber des zweibändigen Werkverzeichnisses von Erich Hauser im Jahr 2000 hat er einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet Erich Hauser in der Kunstgeschichte zu verankern.

Vor 20 Jahren herrschte eine Stiftungs-Euphorie – Lothar Späth verkörperte dies geradezu mit dem Charme und der Leidenschaft, mit der er sich für Erich Hausers Projekt engagierte. Heute übzt dieses Modell unter gegen Null tendierenden Zinsen. Was bedeuten die Niedrigzinsen für die Hauser-Stiftung?

Von Haller: Das derzeitige Niedrigzinsumfeld stellt keine gänzlich neue Situation dar. Insbesondere wenn man eine

risikoaverse Anlagestrategie verfolgt, gilt es, ständig aus innovativen Ideen zu lernen um neue Einnahmequellen zu erschließen. Darüber hinaus ist es selbstverständlich auch notwendig die Ausgaben entsprechend zu überprüfen und zu optimieren. So wie sich Erich Hauser im Laufe seines Lebens und in seiner künstlerischen Arbeit wandelte, entwickelt auch die Kunststiftung neue Ideen, um die Zukunftsfähigkeit dieser gemeinnützigen Einrichtung zu sichern. Nur so gelingt es, das Werk Erich Hausers weiterleben zu lassen und für die Nachwelt zu bewahren.

Welche finanziellen Ressourcen kann die Stiftung erschließen, falls die Zinsen weiter so gering bleiben?

Von Haller: Natürlich sind wir ständig auf der Suche nach neuen Sponsoren und Förderern, die uns bei der Erhaltung des Lebenswerkes von Erich Hausers unterstützen möchten. Sein Wille war es aber auch, seine Kunstwerke und seine Philosophie weiter nach außen zu tragen. Ganz im Rahmen dieser Politik sind wir im ständigen Austausch mit diversen Galerien, mit denen Herr Hauser bereits zu Lebzeiten zusammengearbeitet hat bzw. die jetzt Interesse an seinem Werk bekundet haben. An ausgewählte Sammler werden in homöopathischem Maße einzelne Bilder und Skulpturen veräußert, um damit auch weiterhin eine größere Repräsentanz seiner Werke zu gewährleisten und das Bewusstsein der Öffentlichkeit für sein Erbe wach zu halten. Darüber hinaus möchten wir das große Gelände, mit Werkstatthalle und Pyramide für die Nutzung von Veranstaltungen Dritter stärker verfügbar machen und damit weitere Einnahmen erzielen.

Wenn die Stiftung Arbeiten Erich Hausers veräußert: Besteht da nicht die Gefahr eines Ausblutens? Woran machen Sie die Grenze zum Ausverkauf fest?

Langer: Erich Hauser hat frühzeitig festgelegt, welche seiner Skulpturen unverkäuflich sind, um so einen repräsentativen



Demonstrieren Optimismus: Dr. Langer (rechts) und Freiherr von Haller.

Fotos: Stiftung

Querschnitt seines gesamten Werkes der Nachwelt zu erhalten. Hieran halten wir uns strikt. Wenn Arbeiten verkauft werden, legen wir darauf Wert, dass diese Institutionen zukommen, bei welchen eine öffentliche Zugänglichkeit gewährleistet ist. Wir gehen sehr sorgfältig mit seinem Erbe um und stellen sicher, dass hochwertige Skulpturen aus allen wichtigen Werkphasen weiterhin im Park zu sehen sind. Gleichzeitig möchten wir aber seinen Erbauauftrag erfüllen, seine Werke „in die Welt hinaus zu tragen“, diese der Öffentlichkeit über Rottweil hinaus zur Verfügung stellen und dadurch auch seine Präsenz im Kunstbetrieb weiter stärken.

Wird die Stiftung möglicherweise gezwungen sein, als Leibgabe vergebene Werke Hausers zurückzufordern oder auf einen Ankauf zu drängen – zum Beispiel bei der Stadt Rottweil, die sich mit einem geliebten Hauser in der Königstraße schmückt?

Von Haller: Bislang wurde diese Möglichkeit bei uns noch nicht diskutiert. Wir sind dankbar, dass bereits verschiedene Städte in Baden-Württemberg Werke von Erich Hauser im öffentlichen Raum ausstellen. Neben den bereits erwähnten dargelegten Möglichkeiten wird auch auf diese Weise das künstlerische Erbe Erich Hausers der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unabhängig davon erhalten wir hierfür auch eine Leihgebühr. Ein solches Verhältnis werden wir natürlich nicht voreilig lösen, jedoch besteht die Möglichkeit einzelne dieser Leihgaben zu einem

gewissen Zeitpunkt zurückzufordern.

Langer: Die Stadt Rottweil hat zwischenzeitlich eine große Röhrenskulptur von Erich Hauser erstanden, die nunmehr als Dauerleihgabe im Park steht und dort als eines seiner Schlüsselwerke zu besichtigen ist. Dies ist eine von insgesamt fünf Ankäufen großer Skulpturen von Erich Hauser durch die Stadt Rottweil. Die von Ihnen angesprochene Skulptur im Kreisel, Ecke Königstraße/Stadionstraße, stellt eine gelungene Overtüre der von Erich Hauser initiierten Skulpturenmeile dar, und wir freuen uns über diese repräsentative Platzierung. Wir sehen unseren Auftrag darin, seine Werke auch außerhalb der Kunststiftung zu zeigen und gleichzeitig deren Erhaltung sicherzustellen. Hierbei würden wir uns natürlich freuen, auch in Zukunft weiterhin auf die Unterstützung der Stadt zählen zu können.

Machen wir ein worst case-Szenario auf und unterstellen, dass die Zinsen lange nahe Null bleiben werden: Müssen dann neue Zustifter oder gar ganz neue Modelle gefunden werden, die über die aktuelle Konstruktion hinausgehen? Und wie könnten die aussehen?

Von Haller: Wir sehen uns, trotz des länger anhaltenden Niedrigzinsumfeldes, den aktuellen Herausforderungen gut gewappnet. Gleichwohl waren wir bereits in der Vergangenheit immer daran interessiert, weitere Zustifter zu finden und werden dies auch in der Zukunft weiterverfolgen. Auch vor allem durch das ehrenamt-

liche Wirken vieler hilfsbereiter Unterstützer ist es uns möglich an Ideen konsequent weiter zu arbeiten und die Stiftung auf lange Zeit weiter zu entwickeln. Hierfür möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Langer: Das Areal ist ein ganz besonderer Ort, an dem Moderne und Gegenwart aufeinander treffen. Er muss in seiner Einzigartigkeit erhalten bleiben. Vor allem die Instandhaltung und Renovierung der Gebäude haben für uns Priorität. Die aktuelle Konstruktion, wie Sie sagen, ist in der Satzung verankert und Ausdruck des Stifterwillens, nach dem wir uns natürlich richten. Im Stiftungsrat und der Arbeitsgruppe zum Thema „Zukunft der Stiftung“ wird regelmäßig über die künstlerische Ausrichtung und die finanzielle Situation diskutiert und intensiv an innovativen Ansätzen gearbeitet.

Die Fragen stellte unser Redakteur Andreas Linsenmann.

Teil 2 folgt in der nächsten NRWZ zum Wochenende.

Info: Am Sonntag hat von 11 bis 17 Uhr der Skulpturenpark auf der Saline geöffnet. Um 17 Uhr wird zudem eine Ausstellung mit Werken von Gerhard Breinlinger, Freund und Weggefährte Erich Hausers, eröffnet, der 2016 den Hauser-Preis erhält. Am 22. Juli wird von 16 bis 22 Uhr das Jubiläum von Stiftung und Förderverein gefeiert. Weitere Termine und Informationen, auch zu Angeboten für Kinder, gibt es unter www.erichhauser.de

Steigende Besucherzahlen bei Hauser

Die Kunststiftung Erich Hauser wird 20 Jahre alt /

Teil 2 des Interviews mit Dr. Heiderose Langer und Wilhelm Freiherr von Haller

Die niedrigen Zinsen machen der Kunststiftung Erich Hauser, die 2016 ihr 20-jähriges Bestehen feiert, zu schaffen, gefährden sie aber nicht – das war der Tenor des ersten Teils des Interviews der NRW mit Geschäftsführerin Dr. Heiderose Langer und dem Vorsitzende des Stiftungsrates, Wilhelm Freiherr von Haller betont. Im zweiten Teil erläutern sie, wo die Stiftung steht, wie sie sich weiterentwickeln soll – und vermelden deutlich steigende Besucherzahlen.



Setzen auf Vermarktung: Dr. Heiderose Langer und Wilhelm Freiherr von Haller.

Fotos: Stiftung

NRWZ: Frau Dr. Langer, Herr von Haller, kommen wir zum Wirken der Stiftung: Zentraler Zweck ist laut Satzung, „das künstlerische Werk ihres Stifters zu fördern, der Allgemeinheit zu erhalten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen“ – wo steht die Stiftung gemessen an dieser Vorgabe derzeit Ihrer Meinung nach?

Langer: Dank unseres aktiven Fördervereins können wir weiterhin von April bis September die Kunststiftung der Öffentlichkeit im Rahmen unserer offenen Sonntage zugänglich machen und den Besucherinnen und Besuchern Führungen durch das Areal und die Häuser anbieten. Sonderführungen fokussieren sich auf bestimmte Teilaspekte. Die Anzahl unserer Führungen außerhalb der offenen Sonntage hat sich im letzten Jahr verdoppelt. 2015 wurden über 40 Führungen gebucht, die von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Fördervereins übernommen wurden. Mittlerweile freuen wir uns auch über zunehmende Besuche überregionaler Fördervereine von Kunstmuseen und Kunstvereinen. Werke von Erich Hauser werden in Gruppen- und Themenausstellungen verschiedener Ausstellungshäuser, wie zum Beispiel dem Museum für konkrete Kunst in Ingolstadt, einbezogen und in Katalogen abgebildet. Studenten der Uni Tübingen und der Hochschule in Nürtingen waren bei uns, um sich wissenschaftlich mit Hauser zu beschäftigen. Nicht zuletzt unsere Werkstattpreisträger tragen dazu bei, dass

Erich Hauser und seine Werke in einen Dialog mit jungen Künstlerinnen und Künstlern gebracht werden und somit seine inzwischen historische Position auf spannungsvolle Weise in der Gegenwart begründet wird.

Wie viele Besucher hat die Stiftung mit ihren Angeboten in den vergangenen Jahren auf das Areal auf der Saline gelockt?

Von Haller: Bisher haben wir keine entsprechenden Statistiken geführt. Doch können wir anhand der erwähnten Verdopplung der verkauften Karten für die gebuchten Führungen sowie dem Anstieg bei anderen Sonderführungen und Veranstaltungen sagen, dass die Besucherzahlen kontinuierlich steigen. Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher kommen jährlich auf das Gelände. Die Ausstellungseröffnungen sind gut besucht, ebenso die wissenschaftlichen Vortragsreihen und Konzerte. Vor allem auch die Nachtöffnungen im Sommer haben ein großes Publikum angezogen. Im Jahr 2014 kamen mit über 200 Gästen weit mehr Besucher zu unserer ersten Abendöffnung des Skulpturenparks als wir erwartet haben.

Erich Hauser, der immer eine kämpferisch progressive Haltung vertrat, ist seit zwölf Jahren tot – wie lässt sich verhindern, dass sein Werk musealisiert und rein historisch betrachtet wird?

Langer: Erich Hauser wusste genau, was er tat, als er 1997 Professor Michael Ungethüm von der Firma Aesculap für seine Idee einer Vergabe

des Werkstattpreises an junge Bildhauerinnen und Bildhauer gewinnen konnte. Das Kapital der Stiftung besteht aus der Begegnung von historischen und zeitgenössischen Positionen, aus der Auseinandersetzung und Reibung. So bleiben Erich Hauser und sein Werk immer lebendig und gegenwärtig. Auch deshalb gehört zu den satzungsmäßig verankerten Aufgaben der Kunststiftung unter anderem die Organisation von Ausstellungen und Symposien mit herausragenden bildenden Künstlerinnen und Künstlern sowie die Fördermaßnahmen für junge Künstlerinnen und Künstler in Form der Werkstattpreise.

Aber reicht es aus, in der Werkhalle immer noch Maschinen und Metallplatten stehen zu haben und die Halle sporadisch zu bespielen? Müsste man diesen leeren Raum nicht offensiver füllen?

Von Haller: Wir sind sehr stolz auf die vom Rottweiler Architekten Hans Lünz erbaute Werkstatthalle. 1990 wurde dieser hohe, lichtdurchflutete Funktionsbau vom Bund deutscher Architekten ausgezeichnet. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Halle wegen ihrer Größe, Helligkeit und Offenheit von Künstlern als Ausstellungsort sehr geschätzt wird. Die Musiker sind immer von der guten Akustik begeistert und die Veranstalter, vor allem von Firmenjubiläen, überzeugt die Wandlungsfähigkeit der Halle, welche sowohl als nüchternes Industriegebäude, aber auch als festliche Location genutzt werden kann. Unsere Pläne hinsicht-

lich einer verstärkten Nutzung durch Dritte haben wir bereits angesprochen. Hierfür gibt es diverse Möglichkeiten. Es können mehr Ausstellungen und Konzerte dort stattfinden. Zudem kann die Nutzung der Räume für private Anlässe wie Hochzeiten und andere Festivitäten, sowie natürlich für Firmenveranstaltungen weiter gesteigert werden.

Zu Lebzeiten Hausers war die Saline ein Ort mit Charisma und starker Ausstrahlung. Heute muss die Stiftung in Konkurrenz mit anderen Kultureinrichtungen um Wahrnehmung kämpfen – manche sagen, sie werde dabei tendenziell klein gehalten, um nicht andere Institutionen in und um Rottweil zu überstrahlen. Wie sehen Sie das?

Langer: Ich sehe die Kunststiftung Erich Hauser und ihre Aktivitäten nicht als Konkurrenz zu anderen Ausstellungsinstitutionen sondern eher als Ergänzung und Beitrag zur kulturellen Vielfalt in der Region. Dass auch in Rottweil Gegenwartskunst gezeigt und damit der zeitgenössische ästhetische Diskurs nicht nur in den Metropolen geführt wird, sehe ich als eine meiner Aufgaben an. Deshalb ist die Kunststiftung Erich Hauser Gründungsmitglied des Projektnetzwerkes „Reden über Kunst“, dem die Sammlung Grässlin, die Städtische Galerie Villingen-Schwenningen und Fürstenberg Zeitgenössisch, angehören. Der große Name Erich Hausers, sein einzigartiges Areal und unsere vielfältigen Veranstaltungen machen zusammen genommen unser

Alleinstellungsmerkmal aus. Insbesondere von außerhalb bekommen wir weiterhin regelmäßig sehr positives Feedback zu unserer Stiftungsarbeit, welches natürlich auch auf Rottweil strahlt.

Die Stiftung hat sich regional vernetzt, hat attraktive Partner gesucht. Andererseits findet dieses Jahr erstmals keines der Sommersprossen-Konzerte, an denen Erich Hauser einst viel lag, auf der Saline statt – warum?

Langer: In diesem Jahr feiern wir 20-jähriges Bestehen. Wir eröffnen eine Jubiläumsausstellung mit Werken ehemaliger Werkstattpreisträger im Juni und beginnen Anfang Juni damit, die Ausstellung aufzubauen. Höhepunkt ist das Stiftungsfest am 22. Juli. So sind die Sommermonate ausnahmsweise in diesem Jahr durch die Stiftung belegt. Im nächsten Jahr wird wie gewohnt wieder ein Sommersprossen-Konzert ganz im Sinne von Erich Hauser stattfinden.

Was ist Ihre Vision für die Stiftung? Wo soll sie in 20 Jahren stehen?

Von Haller: Unser Ziel ist, den Stifterwillen auch in 20 Jahren noch zu erfüllen. Grundlage hierfür ist – und dafür möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bedanken – das weiterhin hohe Engagement aller Beteiligten. Dies betrifft sowohl unsere Sponsoren und Förderer, die ehrenamtlichen Helfer des Fördervereins sowie Mitarbeiter der Kunststiftung, aber natürlich auch die Stadt Rottweil. Hierdurch wird es uns auch zukünftig möglich sein, den in der Satzung festgeschriebenen Auftrag zu erfüllen. Ein lebendiges Forum für Bildhauerei, ein Ort, an dem sich Vergangenheit und Gegenwart gegenseitig stärken, dies in enger Kooperation mit gleichwertigen Partnern – das ist unsere Vision.

Info: Angaben zu Veranstaltungen der Stiftung finden sich unter www.erichhauser.com

Die Fragen stellte unser Redakteur Andreas Linsenmann.